

Die Entwicklung eines "Raums der Stille" als Hilfe für Christen ihre eigene Spiritualität zu vertiefen

Vikariatsarbeit von Annika Enders

Pastorin der EFG Bielefeld-Sennestadt

Begeiterin im Anfangsdienst: Pastorin Maren Alischöwski

Vorgestellt am 10.12.15 vor der Pastorenschaft des Westkreises (LV NOSA) in Bückeburg

Inhaltsverzeichnis

1. Spiritualität in der Gemeinde.....	4
1.1 Geistliches Leben in der Gemeinde.....	4
1.2 Der "Wunsch nach mehr".....	6
1.3 Spiritualität als Schlüsselwort für Vieles. Der Versuch einer Definition.....	8
2. Stille als Gottesbegegnung: Biblische Belege für Stille als Grundlage geistlicher Erfahrung.....	10
2.1 Gott erscheint in der Stille (1. Könige 19, 9-13).....	10
2.2 "Meine Seele ist Stille zu Gott" – Stille in den Psalmen.....	10
2.3 Gesuchte Stille zur Besinnung und Ausrüstung (Mt. 14, 22-23).....	11
3. Der Raum der Stille.....	12
3.1 Das Prinzip des Raums der Stille.....	12
3.2 Aufbau und Einrichtung.....	12
4. Andachtskonzepte für den Raum der Stille.....	15
4.1 Die Maßgabe: Integrierbarkeit in den Alltag.....	15
4.2. Tägliche Angebote.....	17
4.3 Wöchentliche Angebote.....	21
4.4 Einmalige Angebote.....	22
5. Fazit.....	24
6. Anhang.....	25
6.1 Beispiele.....	25
6.1.1 Begrüßungsblatt am Regal im Raum der Stille.....	25
6.1.2 Anleitung zu einem Tagzeitengebet.....	26
6.1.3 Andacht mit der Tageslosung.....	28
6.2 Literaturverzeichnis.....	30

Die Entwicklung eines "Raums der Stille" als Hilfe für Christen, ihre eigene Spiritualität zu vertiefen

Diese Arbeit ist aus der Praxis einer evangelisch-freikirchlichen Gemeinde entstanden und bezieht sich im allgemeinen auch auf diese Gemeinde. Die Frömmigkeit der Gemeinde, insbesondere die praktizierte Spiritualität wird in vielen freikirchlichen Gemeinden Parallelen finden. Daher ist die Arbeit durchaus auf andere Gemeinden übertragbar. Über den freikirchlichen Kontext hinaus ist gerade der Wunsch nach einer eigenen Bibel- und Gebetsfrömmigkeit traditionell anders gelagert und daher nur in Teilen vergleichbar.

Mit dem Begriff Gemeinde ist gemeinhin die EFG Bielefeld Sennestadt gemeint. Sollte allgemein von evangelisch-freikirchlichen Gemeinden gesprochen werden, ist dies kenntlich gemacht.

1. Spiritualität in der Gemeinde

Der Begriff Spiritualität ist vielfältig besetzt. Daher soll hier zuerst eine Bestandsaufnahme dessen erfolgen, was im Gemeindealltag stattfindet, das im weiteren Sinne als Spiritualität gefasst werden kann. Weil dies explizit auf den Gemeindekontext blickt, verwende ich hier den Begriff "geistliches Leben", der vielen Gemeindemitgliedern geläufiger sein könnte.

Im Weiteren versuche ich dem diffusen "Wunsch nach mehr" auf die Spur zu kommen, der wiedergibt, dass immer wieder mehr geistliches Leben, oder auch explizit mehr Spiritualität in der Gemeinde gefordert wird, ohne dass unbedingt klar sein muss, was hiermit gemeint ist.

Aus diesen Gedanken versuche ich eine Definition der Spiritualität zu finden, die sowohl das geistliche Leben in der Gemeinde als auch die wissenschaftliche Vorstellung von Spiritualität in den Blick nimmt.

1.1 Geistliches Leben in der Gemeinde

In der Gemeinde versammeln sich Menschen, die gemeinsam ihren christlichen Glauben feiern und stärken wollen, dabei aber durchaus auch einen diakonisch-missionarischen Auftrag leben. In diesem Zusammenhang stehen alle Gemeindeveranstaltungen, allerdings haben einige Veranstaltungen eine stärkere Tendenz zu einer der beiden Pole.

Der sonntägliche Gottesdienst dient beidem in möglichst ausgewogenem Maße. Es geht darum, deutlich zu machen, dass Gott den Menschen dient und in diesem darstellenden Handeln Vergewisserung und Sicherheit, aber auch Gelegenheit zu geben Gott in Lobpreis und Gebet zu dienen. Genauso wird der Gottesdienst als missionarische Veranstaltung betrachtet, in der auch Gäste die Möglichkeit haben sollen beide Ebenen des Gottesdienstes für sich zu begreifen. In der vorliegenden Gemeinde ist es üblich den Gottesdienst regelmäßig zu besuchen, meist wöchentlich. In erster Linie wird er zur Pflege des eigenen geistlichen Lebens verstanden, vorwiegend dadurch, dass man dem Geschehen konzentriert folgt und sich an den vorgesehenen Stellen (Lieder, gemeinsame Gebete) einbringt. Wie in Baptistengemeinden üblich nimmt die Predigt einen hohen Stellenwert ein. In Bezug auf geistliches Leben ist den Besuchern hier wichtig, zu verstehen, was gesagt wird, sich davon ansprechen zu lassen und ggf. Anregungen im eigenen Leben umzusetzen. Des weiteren haben Lobpreis und Anbetung einen wichtigen Stellenwert für den Einzelnen, um sein eigenes geistliches Leben zu verwirklichen. Für einen großen Anteil der Gemeinde hat auch das gemeinsame Gebet einen hohen Stellenwert.

Insgesamt ist zu sagen, dass der Gottesdienst als ein Minimum des geistlichen Lebens verstanden wird, den man auf jeden Fall als Basis für sein eigenes Glaubensleben in Anspruch nehmen sollte.¹ Die Motivlage zum Besuch eines Gottesdienstes ist dabei natürlich facettenreicher als allein der Wunsch nach der Vertiefung des geistlichen Lebens, allerdings spielt dieser Wunsch bei nahezu jedem Gottesdienstbesuch eine Rolle. Daher soll es für diesen Zweck reichen, dieses Motiv zu benennen.

Als weiteres Angebot des geistlichen Lebens sind "besondere" Gottesdienste zu nennen. Dies sind Abendgottesdienste mit dem Schwerpunkt Segnung und Salbung, aber auch Vormittagsgottesdienste, die aus dem üblichen Muster des Gottesdienstes herausfallen. Neben besonderen missionarischen oder gästeorientierten Gottesdiensten, die hier keinen Beitrag zum Thema leisten, geht es hier immer um Gottesdienste, die in besonderem Maße ausrüsten, häufig durch speziellen Segenszuspruch.² Hier wird geistliches Leben dadurch geprägt, dass Gottes segnende Begleitung persönlich zugesprochen wird.

Darüber hinaus ist das Abendmahl zu nennen. Es wird am ersten Sonntag des Monats gefeiert. Der symbolische Charakter des Abendmahls wird allgemein angenommen. Die weitere Bedeutung wird von den Teilnehmern unterschiedlich empfunden, durchaus auch variabel. Hauptsächlich werden der gedankliche Nachvollzug der Erlösungstat Christi genannt, aber auch Neuausrichtung auf Christus und Gemeinschaftsmahl mit den Geschwistern. Die Abendmahlspraxis wird deutlich als Pflege der eigenen Frömmigkeit wahrgenommen. Dafür spricht auch die Nachfrage nach Hausabendmahl für diejenigen, die nicht zum Abendmahl kommen können und die Aussagen des Bedauerns darüber, dass man aufgrund von terminlichen Schwierigkeiten "schon lange nicht mehr beim Abendmahl war". Disziplinarischen Charakter hat das Abendmahl nur selten, dann als selbst auferlegte Disziplinierungsmaßnahme.

Als weiteren Punkt geistlichen Lebens werden gemeinhin die Bibelstunde und die Hauskreise genannt. Diese werden nicht von allen Gemeindemitgliedern besucht und es wird auch nicht als selbstverständlich -wenn auch wünschenswert- angenommen, dies zu tun. Schon hier zeigt sich eine gewisse Unschärfe im Verständnis von geistlichem Leben bzw. Spiritualität: So nehmen einige Gemeindemitglieder die Bibelstunde als einen Ort des Lernens wahr, der in erster Linie Wissen vermitteln soll. Andere erwarten hingegen Gottesbegegnung durch gemeinsames Gebet, zeugnishaften Austausch und einen Bibelvers, der sie anspricht. Ähnlich ist dies auch beim Besuch eines Hauskreises gelagert. Einerseits wird eine persönliche Begegnung mit Gott erwartet,

¹ Die Erkenntnisse sind nicht empirisch belegt, sondern sind eine Schlussfolgerung der Verfasserin aus Predigtfeedback und allgemeinen Gesprächen über Gottesdienste.

² Beispiele sind Schulanfangsgottesdienste, Entlassungsgottesdienste aus dem Gemeindeunterricht etc.

andererseits soll Wissen vermittelt werden. Beides schließt sich nicht aus, aber die Haupterwartung ist hier unterschiedlich gelagert. So kann es passieren, dass Gemeindemitglieder nach einer Bibelstunde enttäuscht sind, weil sie nur Wissen vermittelt bekamen, dabei wollten sie doch eigentlich Gott anders erleben. Andersherum sind Gemeindemitglieder enttäuscht von einer Bibelstunde, weil der Schwerpunkt auf Gespräch und Gebet füreinander lag, aber gar nicht genug über den zugrunde liegenden Text gesagt wurde. Hier zeigt sich die Spannung zwischen verschiedenen Formen der Spiritualität, die sich noch viel weiter auffächern ließe. Es wird deutlich, dass man die Form, die man für sich selbst als gut empfindet, oder die man lieben gelernt hat, weil man keine Alternative kennt, als die einzig richtige Spiritualität annimmt. Grundsätzlich ist aus Sicht der Leitung einer Bibelstunde zu sagen, dass sie in erster Linie als Lehrveranstaltung gedacht ist. Dennoch zeigt sich immer wieder, dass sie manchmal überraschend schnell einen seelsorgerlichen Charakter annimmt.

Als letztes Beispiel sei noch ein abendlicher Gebetskreis genannt. Hier trifft sich eine kleine Gruppe, um für Anliegen von Gemeindemitgliedern und auch weitere Anliegen zu beten. Diese Gruppe beklagt, dass sie klein ist und die Gemeinde doch "mehr beten" müsse. Auch hier wird deutlich, dass die eigene Spiritualität zum Maßstab für andere gesetzt wird, ohne wahrzunehmen, dass Menschen Gott auf unterschiedliche Weise anbeten und zu unterschiedlichen Zeiten in unterschiedlichen Formen ihr Gebetsleben praktizieren.

1.2 Der "Wunsch nach mehr"

Immer wieder wird der Wunsch nach mehr Spiritualität, geistlichem Leben, Gebet oder Anbetung ausgesprochen. Dabei ist es meist sehr diffus, was damit gemeint sein könnte. Ein paar Anhaltspunkte sind dennoch zu erkennen:

Einerseits gibt es den Wunsch, dass an der eigenen Form der Frömmigkeit mehr Leute teilnehmen sollen („Es sollten mehr Leute zur Bibelstunde kommen“). Hier gehen Gemeindemitglieder in bester Absicht davon aus, dass andere genauso wie sie ihren Glauben vertiefen könnten, wenn sie das gleiche tun würden wie sie selbst. Außerdem zeigt sich hier die Vorstellung, dass sich die Güte der Gemeindeveranstaltungen und damit die Güte der Gemeinde daran festmacht, wie der quantitative Besuch der Veranstaltungen ausfällt.

Andererseits spiegelt dieser Wunsch wider, dass Gemeindemitglieder sich wünschen, dass sie es häufiger schaffen würden, sich Gott in Gebet oder Bibellesen zu nähern, als es aktuell der Fall ist. Sie gehen davon aus, dass dies besser gelingen würde, wenn sie mehr Angebote hätten, an denen sie

zu einer Gottesbegegnung angeleitet würden. Daher wünschen sie sich von der Leitungsebene weitere Angebote, durch die sie ihr geistliches Wachstum unterstützen können.

Schließlich meint dieser Wunsch auch die Qualität oder die Tiefe der Gotteserlebnisse, die ja ohnehin kaum zu bestimmen sind. Hier werden Erlebnisse aus früheren Zeiten glorifiziert.

Außerdem ist ein Wunsch nach immer neuen geistlichen Erlebnissen, Wundern oder besonderen Momenten deutlich. Wenn man diese Erlebnisse nicht hat, setzt ein Vermissen ein. Auch wenn inzwischen schon viele Christen verstanden haben, dass die Qualität ihres geistlichen Lebens nicht unbedingt dadurch bestimmt ist, wie viel sie (quantitativ) in der Bibel lesen, bleibt doch bei vielen der Wunsch danach, „irgendwas“ zu tun, um ihr geistliches Leben zu intensivieren.

Vielleicht ist ein Raum der Stille für viele ein guter Ort, um sich bewusst Zeit zu nehmen um zu beten oder Bibel zu lesen. Dabei soll das Ziel immer sein, dass Menschen Räume gezeigt werden, in denen sie ihre Spiritualität vertiefen können -durch unterschiedliche geistliche Übungen, durch neue Zugänge zu Bibel oä. Dabei muss deutlich werden, dass es eben nicht um ein häufiges Besuchen des Raums der Stille gehen kann, sondern dass dieser als Impulsgeber dient für etwas, was sie selbst zu jeder Zeit an jedem Ort finden können.

Ohne dies wissenschaftlich aufzubereiten soll sich bei den Angeboten im Raum der Stille schon daran orientiert werden, dass es verschiedene Wege der Spiritualität gibt.

Zu diesem Thema gibt es verschiedene Ausarbeitungen, die aber im Wesentlichen immer ähnliche Varianten der Spiritualität Einzelner identifizieren.³ Es ist im einzelnen auch nicht so wichtig, wie die unterschiedlichen Varianten heißen, sondern es geht um die Grundausrichtungen. Die wesentlichen Gegenpole sind dabei Struktur und Spontanität, Enthusiasmus und Mystik, Sinnlichkeit und Askese, Intellektualität und Erfahrung, sowie Gemeinschaft und Einsamkeit.⁴ Ich werde in den verschiedenen Angeboten vermerken, welcher Pol sich hierbei ggf. besonders angesprochen fühlen könnte, um ein Gleichmaß zu gewährleisten.

Der Mangel an Spiritualität und geistlichem Erleben entspringt nicht nur dem Empfinden Einzelner, sondern ist auch empirisch belegbar: Im Rahmen der REVEAL Studie der Willow Creek Community wurde deutlich, dass 25% der befragten Mitglieder der Gemeinde von sich selbst das Gefühl hatten, dass sie nicht mehr geistlich wachsen würden.⁵ Dies wurde zum Teil auch der Gemeinde angelastet.⁶ Wichtig dabei ist, dass gerade diese Gruppe die Gemeindemitglieder sind,

³ Beispiele wären Christian A. Schwarz "Die drei Farben Deiner Spiritualität" oder "Gary Chapman Neun Wege Gott zu leben".

⁴ Vgl. unter anderm Schwarz 84-146.

⁵ Vgl. Hawkins 60.

⁶ Vgl. Ebd.

die durchaus aktiv in der Gemeinde mitarbeiten, evangelisieren und spenden.⁷

Auch wenn die Ergebnisse der REVEAL Studie aus Willow Creek nicht direkt auf eine Evangelisch-freikirchliche Ortsgemeinde zu übertragen ist, zeigt sich doch die Tendenz, dass gerade Christen, die schon lange in einer Gemeinde sind, an Gott glauben und auch mitarbeiten, dennoch nicht immer mit ihrem geistlichen Leben und der Weiterentwicklung ihrer Spiritualität zufrieden sind. Dabei vermischen sich natürlich Termini und Vorstellungen von Spiritualität, geistlichem Wachstum und Vertiefung des Glaubens. Daher soll als letzter Punkt des Abschnitts zur Spiritualität in der Gemeinde ein Versuch einer Definition stehen, was Spiritualität und die Entwicklung der Spiritualität einer Gemeinde bedeuten könnten.

1.3 Spiritualität als Schlüsselwort für Vieles. Der Versuch einer Definition.

"Eine allgemein oder auch nur mehrheitlich anerkannte Definition von Spiritualität gibt es nicht."⁸ Spiritualität wird in einem weiten Verständnis als Religiosität oder Mentalität verstanden,⁹ in einem engen Sinn als ein Erleben des Geist-Wirkens propagiert.¹⁰

Gefällig und umfassend ist die Definition von Corinna Dahlgrün in "Christliche Spiritualität", die verschiedene Komponenten zusammenstellt, die zum Phänomen Spiritualität gehören.¹¹ Dazu gehört eine Beziehung zu Gott, eine Gotteserfahrung des Menschen, eine Gestaltung dieser Beziehung und auch des Weltverhältnisses und eine Reflexion des Erlebens.¹²

In Anlehnung daran verstehe ich Spiritualität als eine Gestaltung des Lebens dahingehend, dass die Gläubigen Gotteserfahrungen machen und dadurch ihre Sicht auf Gott und ihre Lebensbezüge weiterentwickeln. Mit dieser Sicht versuche ich Spiritualität im Rahmen der Gemeinde zu fördern, mit dem Ziel, das Gläubige für sie passende Angebote finden, um sich Gott zu nähern und sich dadurch geistlich weiterzuentwickeln. Da dies sehr individuell ist und bei niemanden gleich verläuft, braucht es hierfür -neben den oben beschriebenen Möglichkeiten des geistlichen Lebens, zu denen die Gemeinde oder ein Teil der Gemeinde sich zusammenfindet- Orte und Zeiten, zu denen jeder in seiner Individualität Gott erleben kann. Es ist wichtig durch die Angebote deutlich zu machen, dass Menschen in Bezug auf ihre Spiritualität unterschiedlich sind. Dass Spiritualität

⁷ Vgl. a.a.O. 64f.

⁸ Mendes-Flohr 1590.

⁹ Vgl. Mendes-Flohr 1590.

¹⁰ Vgl. Ebd.

¹¹ Vgl. Dahlgrün 3.

¹² Vgl. a.a.O. 3f.

nicht nur in einer bestimmten Form gelebt werden kann, sondern dass es verschiedene Wege der Spiritualität, je nach Mentalität des Einzelnen, gibt, sollte schon in der Unterschiedlichkeit der Angeboten deutlich werden.

Sicherlich ist auch klar, dass nicht jede geistliche Mentalität über einen Raum der Stille erreicht werden kann.¹³ Normalerweise haben Menschen aber mehr als eine Präferenz, auch in Bezug auf geistliches Erleben, und können daher immer noch durch einen Raum der Stille Ausdrucksformen ihrer Spiritualität finden, auch wenn dies vielleicht nicht ihre erste Wahl wäre. Die Gemeinde kann letztlich nur Angebote machen, diese wahrzunehmen bleibt jedem selbst überlassen.

¹³ Christian A. Schwarz beschreibt in "Die drei Farben Deiner Spiritualität" beispielsweise den missionarischen Stil als eine Form der Spiritualität. Dies wäre ein Beispiel für Spiritualität, die kaum in einem Raum der Stille ausgelebt werden kann. _

2. Stille als Gottesbegegnung: Biblische Belege für Stille als Grundlage geistlicher Erfahrung

Wie kommen wir eigentlich darauf, dass Stille als Grundlage geistlicher Erfahrung dienen kann?. Es ist nach dem biblischen Befund klar, dass Gott in jede Situation sprechen kann, unabhängig von den äußeren Umständen. Dennoch fallen Bibelstellen auf, in denen Menschen in Situationen der Stille bzw. der Entfernung anderer Einflüsse besondere Gottesbegegnungen suchten und auch hatten.

2.1 Gott erscheint in der Stille (1. Könige 19, 9-13)

Vielleicht das prominenteste Beispiel dafür, dass Gott nicht nur durch gewaltige Ereignisse, sondern gerade in der Stille spricht, ist die Situation Elias am Horeb. Dieses Beispiel ist mit Recht in diesem Zusammenhang oft zitiert, weil es kein beiläufiges Ereignis beschreibt, sondern hier deutlich wird, dass Gott Elia etwas über seine Art zu Reden zeigen will.¹⁴ Das Vorbeiziehen von Sturm und Erdbeben ist hier als Lehrstück über Gottes Wesen gedacht und sollte daher besonders beachtet werden.¹⁵

Am Beispiel Elias wird in 1. Kön. 19 schon früh mit dem Missverständnis umgegangen, dass Menschen die Kraft Gottes gern in menschlich gewaltigen Zusammenhängen sehen würden. Schon hier kann (weit vor z.B. der Inkarnation in Niedrigkeit) dem aufmerksamen Leser deutlich werden, dass Gott gerade in stillen Zusammenhängen vorkommt und nicht unbedingt die überdeutlichen Zusammenhänge eines Naturereignisses nutzt.

Für diese Arbeit ist daraus abzuleiten, dass schon früh auch in biblischen Zusammenhängen deutlich gemacht wurde, dass es nicht immer nutzt, Gott nach seinem eigenen Maßstäben von Größe zu beurteilen, sondern dass es teilweise nützlicher ist, Gottesbegegnung in ruhigen Zusammenhängen zu suchen.

Die Geschichte ist durch Kindergottesdienste beliebt und bekannt und dürfte vielen Gemeindemitgliedern geläufig sein. Die Akzeptanz der Tatsache, dass Gott sich gern auf leise Art zeigt, ist hoch einzuschätzen.

2.2 "Meine Seele ist Stille zu Gott" – Stille in den Psalmen

Der Begriff Stille oder Ruhe tritt in den Psalmen häufig auf. Es geht dabei in erster Linie um eine

¹⁴ Vgl. Modersohn 205f.

¹⁵ Vgl. Rösel 40.

innere Stille oder Ruhe, die, auch angesichts von schlimmen äußeren Ereignissen, in der Gegenwart Gottes eintreten kann. Stille ist hier als etwas konnotiert, das man findet, wenn man sich auf Gott einlässt. Dabei schwingt der Aspekt des Ausruhens und zur Ruhe Kommens mit.¹⁶ Die Psalmen sprechen also weniger von einer gesuchten Stille, um dort in Ruhe mit Gott in Kontakt zu kommen, sondern von einer Stille, die den Beter findet, wenn er sich Gott nähert. Die Idee, dass ein Raum der Stille nicht unbedingt der Konzentration dienen muss, sondern auch ein Ort der Geborgenheit aufgrund der Ruhe vor Gott sein kann, gilt es zu verfolgen.

2.3 Gesuchte Stille zur Besinnung und Ausrüstung (Mt. 14, 22-23)

Jesus suchte in verschiedenen Situationen Stille, um in Ruhe zu beten. Als Beispiel sei hier Mt. 14, 22-23 erwähnt, das häufig nur als "Vorspann" für die folgenden Verse erwähnt wird. Es ist allerdings auffällig, dass hier, auch wenn nicht explizit von Stille gesprochen wird, zweifach betont wird, dass Jesus allein war.¹⁷ Es geht also weniger um eine akustische Stille als um Ruhe vor anderen Ansprüchen und Konzentration auf das Gespräch mit Gott.

Auch im Rückzug Jesu in Gethsemane ist eine ähnliche Botschaft zu erkennen: Wichtige Gebete bzw. Gespräche mit Gott brauchen Rückzug, um möglicher Ablenkung aus dem Weg zu gehen. Auch der Rückzug in die Wüste zur Zeit der Versuchung Jesu kann in ähnlicher Hinsicht gedeutet werden: Eine Auseinandersetzung mit Gott und dem eigenen Auftrag erfordert Rückzug vor Ablenkungen.

Insgesamt kann man also sagen, dass Stille-Erfahrungen in mehrfachem Sinne als nützlich für die Erfahrung der Nähe Gottes biblisch begründbar sind: Einerseits kann es wichtig sein, akustische Stille zu erleben, um Gottes Stimme besser zu hören, die sich eben nicht in gewaltiger Lautstärke zeigt. Hier geht es sowohl um Akustik, als auch um Konzentration. Andererseits ist in der Bibel Rückzug und Ruhe als gute Möglichkeit aufgezeigt, um sich auf Gott einzulassen und von ihm ausrüsten zu lassen. Damit einher geht auch der Begriff der Ruhe, zu der man durch Gottesbegegnung kommen kann.

Der Blick in die Kirchengeschichte zeigt auch, dass über die Jahrhunderte Menschen immer wieder den Weg der Stille und die Freiheit von Ablenkungen gewählt haben, um sich besonders auf Gott konzentrieren zu können.

¹⁶ Vgl. dazu neben Ps. 62,2 auch 131,2.

¹⁷ Vers 23.

3. Der Raum der Stille

Der Raum der Stille in der EFG Bielefeld-Sennestadt entstand im Rahmen eines Umbaus des Gottesdienstraums. Die Gemeinde plante einen Raum ein, in dem man sich in kleinen Gruppen zu Gebet und Andacht versammeln kann. Es gibt eine Außentür und einen Zugang über die Gemeinderäume. Daher könnte der Raum theoretisch von außen zugänglich sein, ohne dass man im Besitz eines Schlüssels für die Gemeinderäume sein müsste.

3.1 Das Prinzip des Raums der Stille

Das Konzept eines Raums der Stille (auch: Stillerraum, Andachtsraum) ist vielen Menschen bekannt. Dabei gibt es die historischen Wegkapellen, in modernerer Form auch als Autobahnkapellen, oder andere Kapellen, die der Heraushebung bestimmter Riten oder Kulte dienen.¹⁸

Darüber hinaus werden überkonfessionelle Räume der Stille an belebten Orten immer beliebter. So findet sich ein Raum der Stille an den meisten Flughäfen und großen Bahnhöfen. Als Prototyp für einen Raum der Stille im öffentlichen Raum ist der Raum der Stille im Brandenburger Tor zu sehen. Hier wird in der Konzeption deutlich, dass er zu Einkehr und Gebet auffordern soll, aber auch ein Zeichen für Toleranz darstellt.¹⁹

Im vorliegenden Fall ist der Raum der Stille natürlich konfessionell gebunden. Dies schlägt sich auch in der Einrichtung nieder. Insofern ähnelt er eher einer Wegkapelle, die in Deutschland normalerweise dem christlichen Glauben, meist auch dem Katholizismus eindeutig zuzuordnen ist. Dennoch ist der Begriff des Raums der Stille besser gewählt, denn er drückt aus, was der Raum der Stille sein kann: Ein Ort um Einzukehren und seine persönliche Andacht zu gestalten, aber auch ein Versammlungsort, um in Gemeinschaft Gott zu erfahren.

Für beide Formen sollen von Seiten der Gemeinde Möglichkeiten und Hilfen angeboten werden.

3.2 Aufbau und Einrichtung

Der Raum der Stille ist konfessionell geprägt. Durch ein Kreuz ist er eindeutig als christlicher Raum erkennbar. Darüber hinaus werden aber keine konfessionellen Statements gesetzt.

Die Einrichtung des Raumes soll zweckdienlich für persönliche Andacht und gemeinschaftliche

¹⁸ Vgl. Freigang 792.

¹⁹ Vgl. www.raum-der-stille-im-brandenburger-tor.de

Andachten sein. Dabei soll der Raum so eingerichtet sein, dass er für jede Generation akzeptabel ist. Darüber hinaus ist es wünschenswert, dass der Raum auch für weitere Zwecke nutzbar ist (z.B. für eine Segnung und Salbung nach dem Gottesdienst) und eine Möglichkeit zur Pflege der geistlichen Gemeinschaft in der Gemeinde bietet. Um Andachten über den Tag hinweg zugänglich zu machen ist Aufnahme- und Abspieltechnik hilfreich.

Der Raum an sich ist nahezu quadratisch und umfasst etwa 20m². Er wird von einem Stuhlkreis dominiert, der um eine gestaltete Mitte aufgestellt ist. Diese Mitte umfasst ein etwa 50cm hohes Birkenkreuz, das in einem Steinhäufen aufgestellt ist, einige Kerzen und eine aufgestellte Bibel. Das Kreuz soll eine Möglichkeit bieten, den Blick auf etwas bzw. auf ein Symbol für Gott auszurichten. Es war wichtig, gerade für gemeinschaftliche Andachten eine gestaltete Mitte zu haben, zu der alle gleichermaßen blicken können. Da aber in gemeinschaftlichen Andachten der Gemeinschaftscharakter noch deutlicher werden soll, als bei Gottesdiensten war es wichtig, dass trotzdem ein Stuhlkreis nutzbar ist, in dem man seine Mitgläubigen sehen und wahrnehmen kann.

Darüber hinaus ist als weiterer Blickpunkt ein großes Bild an einer Seite des Raumes zu sehen. Dieses Bild ist nicht konfessionell geprägt und zeigt eine Seilbrücke im (Ur)wald, deren Fluchtpunkt kaum noch zu erkennen ist und im Wald verschwindet. Das Bild lässt Assoziationen von Ewigkeit, aber auch von Wegen, Aufbruch und Mut zu. Auch über diese Stichpunkte hinaus ist es relativ frei zu interpretieren. Um sich auf das Bild auszurichten eignet sich die eine Hälfte des Stuhlkreises. Mit einer Gruppe von bis zu 5 Leuten oder allein kann man sich im Teilkreis auf dieses Bild ausrichten. Passend dazu steht links von dem Bild auch ein weiterer Kerzenleuchter.

Generell ist der Raum mit Naturmaterialien und einem Bild aus der Natur gestaltet. Die Einrichtung passt dabei zusammen. Dies ist insbesondere stimmig, weil der Raum, bedingt durch kleine Fenster, nur wenig natürliches Licht hat und keinen Ausblick bietet. Daher erweitern die Naturmaterialien den Horizont der Besucherinnen und Besucher.

Bei der Auswahl der Stühle wurde darauf geachtet, dass diese bequem sind und es leicht fällt, aus ihnen aufzustehen. Dennoch sind sie schön und vermitteln nicht den Eindruck eines Wohnzimmers, sondern eines besonderen Ortes, an dem man gern verweilt. Damit sollten die Stühle für alle Generationen angenehm nutzbar sein. Darüber hinaus soll es Kniebänke geben, die für diejenigen, die dem Knien körperlich gewachsen sind und die das Knien vor Gott mögen, eine Alternative zu bieten, die sie in ihrem Alltag vielleicht nicht so oft praktizieren.

An der Wand neben dem Eingang des Andachtsraums ist eine große Pinnwand angebracht. Hier soll die Möglichkeit geboten werden, Gebetsanliegen anzuheften, die dann auch von anderen

wahrgenommen werden. Darüber hinaus können hier Andachtszeiten ausgehängt werden.

Als weitere Einrichtungsgegenstände sind noch ein kleines Regal für Lieder- und Andachtsbücher zu nennen sowie ein Abspielgerät für MP3s. Hier gibt es auch einen Ordner mit Andachtsvorschlägen und Nutzungshinweisen für den Raum der Stille.

4. Andachtskonzepte für den Raum der Stille

Bei allen Andachtskonzepten gilt es zu bedenken, was eine Andacht grundsätzlich ist. Ursprünglich meint das Wort Andacht das Sammeln der Gedanken.²⁰ In einem christlichen Sinne sammelt man die Gedanken dabei auf Gott hin. Der Begriff hat sich aber dahingehend erweitert, dass es in einer Andacht heute auch darum geht, sich Gottes zu vergewissern und sein eigenes Leben auf ihn auszurichten.²¹ Heute wird der Begriff Andacht vor allem als terminus technicus für eine gottesdienstähnliche Zusammenkunft verwendet.²² Der ursprüngliche Sinn des Wortes, das Sammeln der Gedanken, wird eher in den Zusammenhang von Spiritualität eingebettet.²³

Im vorliegenden Text ist mit dem Begriff Andacht in erster Linie eine Veranstaltung gemeint. Die Vorstellung einer Einladung zum Sammeln der Gedanken vor Gott wird aber in der Konzeption beachtet.

4.1 Die Maßgabe: Integrierbarkeit in den Alltag

Der Raum der Stille soll als Angebot für diejenigen gelten, die sich wünschen, einen ruhigen Ort zu haben, an dem sie Gott begegnen können. Es ist sicherlich bei den meisten Konsens, dass Gottesbegegnung von einem Ort unabhängig ist. Dennoch zeigt die Erfahrung, dass herausgenommene Orte, die in erster Linie oder allein den Zweck der Gottesbegegnung haben, hilfreich sind, um sich auf Gottesbegegnung einzulassen und zu konzentrieren. Daher soll dieser Raum zur Verfügung stehen, um aus Alltagssituationen heraus an einen Ort zu kommen, an dem eine Andacht ohne Ablenkung möglich ist. Natürlich gibt es für die meisten Menschen Orte, die bequemer zu erreichen sind, an denen sie in gleichem Maße Ruhe finden könnten. Dennoch ist es für viele hilfreich, sich auf den Weg zu machen und die Zeit, die sie einsetzen, bewusst als Zeit mit Gott zu haben, ohne die Möglichkeit doch noch vom Alltag festgehalten zu werden.

Dennoch ist es wichtig den Raum der Stille als ein Angebot zu verstehen, das von vielen nur sporadisch oder gar nicht genutzt wird. Da aber, wie oben schon festgestellt, der Wunsch nach dem Wachsen im Glauben da ist, aber nur selten über Gemeindeveranstaltungen befriedigt wird, ist der Raum der Stille ein Versuch Impulse zu setzen, die für viele nutzbar sind. Es wird sich zeigen, wie viele Menschen sich letztlich durch Angebote darauf einlassen, ihren Glauben durch Andacht zu vertiefen. Es darf dabei nicht vergessen werden, dass es darum geht, Menschen in ihrer geistlichen

²⁰ Vgl. Mödl 461.

²¹ Vgl. Hennig 461.

²² Vgl. Mödl 461.

²³ Vgl. Ebd.

Entwicklung zu helfen, nicht darum, ihnen ein schlechtes Gewissen zu machen. Drei Dinge sind daher für alle Angebote die Maßgabe:

1. Die Angebote sollen zeitlich möglichst flexibel sein. Egal wie der Zeitpunkt einer Andacht gewählt ist – es wird immer jemanden geben, der nicht dabei sein kann. Daher sollen Andachten in schriftlicher Form oder als Podcasts vorliegen, die Besucher des Raums der Stille jederzeit zur Verfügung haben können. So sollen also möglichst alle Andachten, die gehalten werden oder andere Angebote, die gemacht werden, wiederholbar sein, indem man sie nachliest oder nachhört.
2. Die Angebote sollen zeitlich klar umrissen sein. Eine Andacht ist kein Gottesdienst und dauert auch nicht so lang. Wenn von einer Andacht gesprochen wird, sollte diese 20 Minuten nicht überschreiten. Auch bei anderen Angeboten sollte klar sein, auf welchen zeitlichen Umfang man sich einlässt. Sollten Einzelne ihre Andacht verlängern wollen, ist dies natürlich immer möglich.
3. Die Angebote sollen Gedankenanstöße sein. Sie dürfen Aufträge geben, über was die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nachdenken können oder Ideen, wie biblische Texte verstanden werden können. In diesem Rahmen soll aber im Normalfall keine längere biblische Unterweisung oder eine inhaltliche Diskussion geführt werden. Diese -sehr legitimen- Methoden sind Gegenstand von Bibelstunden oder Seminaren. Im Rahmen einer Andacht, die dazu dienen soll Gott zu erleben und seine eigenen Lebensbezüge vor Gott zu reflektieren, ist Derartiges fehl am Platz.

Dennoch sollen die Angebote herausfordernd sein und Menschen dazu bringen, sich und ihre Beziehung zu Gott immer wieder zu hinterfragen. Dies scheint auch einer der Wünsche zu sein, den gerade Gemeindemitglieder mit einer großen Nähe zur Gemeinde haben, die dennoch unzufrieden darüber sind, dass ihr geistliches Wachstum von Seiten der Gemeinde nicht begleitet und gefördert wird.²⁴

Außerhalb fester Andachtszeiten sollte eine gewisse Anonymität im Kommen und Gehen möglich sein. Da der Raum der Stille die persönliche Spiritualität fördern soll, ist es wichtig, dass Freiheit in Bezug auf das Hingehen und Verweilen selbstverständlich ist. Da es darum geht zu helfen und nicht unter Druck zu setzen sollte es möglich sein, den Raum der Stille zu besuchen, ohne sich anmelden zu müssen. Dazu wäre es hilfreich, die Außentür tagsüber unabgeschlossen zu lassen, so dass jeder, der weiß, wohin er will, auch ohne Schlüssel den Andachtsraum betreten kann.

²⁴ Vgl. Hawkins 70 ff.

Mit diesen Vorgaben sollte es nahezu jedem möglich sein, den Raum der Stille gemäß seines Zeitkontingents zu besuchen und von Andachten zu profitieren. Darüber hinaus ist es natürlich möglich, sich außerhalb von festen Andachtszeiten mit anderen zu verabreden, um eine gemeinsame Andacht an diesem besonderen Ort zu halten.

4.2. Tägliche Angebote

Auch bei täglichen Angeboten gilt die Maßgabe, dass sie, insbesondere für diejenigen, die sie verantworten, in den Alltag integrierbar sind. Scheint es zuerst leicht, sich täglich eine Viertelstunde Zeit für eine Andacht zu nehmen, wird dies schon schwieriger, wenn das Angebot zu einem bestimmten Zeitpunkt vorbereitet sein und beginnen muss. Daher sollen tägliche Angebote im Wesentlichen daraus bestehen, dass immer wieder eine neue Idee für die Gestaltung einer Andacht zur Verfügung steht.

Als Andachtsanleitung für diejenigen, die liturgische Texte mögen, bietet sich eine Form von Tagzeitengebet an. Nicht umsonst haben sich Stundengebete über Jahrhunderte etabliert und manch Freikirchlicher schaut mit einem gewissen Neid auf die Sicherheit, die eine geprägte Liturgie bieten kann. Dennoch muss hier sorgfältig bearbeitet werden, damit vielen der Zugang zu einer liturgischen Andacht möglich gemacht wird. Ein Beispiel dafür, wie eine Anleitung zu einem Tagzeitengebet aussehen kann, ist unter Punkt 5 aufgezeigt. Diese Form der Andacht würde besonders Menschen mit einer Spiritualität ansprechen, die Struktur und geprägte Formen mögen.

Es ist sicher, dass eine liturgische Andacht nicht für alle ein Zugang zu Gott ist. Als Evangelisch-Freikirchlichen Gemeindemitgliedern liegt vielen der Zugang über die Tageslosung näher. Eine Auslegung zur Tageslosung wäre für viele sicherlich leichter zugänglich. Auch hierfür ist ein Beispiel angelegt. Hier werden eher diejenigen angesprochen, die ihre Andacht spontan gestalten wollen.

Darüber hinaus gibt es natürlich die Möglichkeit mit fertigen Andachtsbüchern zu arbeiten. Allerdings ist es hier nicht einfach, eine Auswahl zu treffen und diese auch zu begründen. Bei Bedarf werden Andachtsbücher zur Verfügung gestellt.

Weiterhin hinaus sollen verschiedene Angebote zur Verfügung stehen, die sich nicht auf einen bestimmten biblischen Text beziehen. Sie sollen als eine Hilfe zum Bibellesen und Gebet dienen und generell Möglichkeiten aufzeigen, wie man auf unterschiedliche Weise seine persönliche Andacht gestalten kann.

1. Hilfen zum Bibellesen

1. Jahresbibel

Um die tägliche Bibellese zu erleichtern greifen viele zu einer Jahresbibel. Der Vorteil daran ist, dass man hier nichts nachlesen muss, wenn man an einem Tag nicht lesen konnte. Dies wird durch die äußeren Gegebenheiten bei den meisten der Fall sein. Außerdem eignet sich der Leseplan der Jahresbibel auch für ausgeformte Andachten, weil mit drei verschiedenen Texten unterschiedliche Zusammenhänge betont werden. So ist es häufig hilfreich, einen Psalmabschnitt zur Einstimmung zu lesen, um dann mit dem weiteren alttestamentlichen und dem neutestamentlichen Text fortzufahren. Dazwischen können gut Lieder und Gebete eingefügt werden.

Im Raum der Stille bietet sich also ein Bibelleseplan nach der Jahresbibel an, der ausliegt, aber auch verschiedenfarbige Lesezeichen für die Bibel, die die jeweilig aktuelle Bibelstelle markieren. Um möglichst vielen Ansprüchen gerecht zu werden, sollte eine klassische Lutherübersetzung vorhanden sein, dazu eine Übersetzung, die eng am jeweiligen Urtext ist und eine modernere Übertragung, die wegen der guten Verständlichkeit für viele hilfreich ist. Dies begegnet Menschen mit einer intellektuell ausgeprägten Spiritualität, die sich gern an Strukturen halten.

2. Bibelteilen

Das Bibelteilen ist als Methode ursprünglich für eine Gruppe gedacht.²⁵ Dies entspricht durchaus auch der Intention des Raums der Stille. Es ist gut möglich, sich für gemeinsame Andacht zu verabreden. Darüber hinaus kann man sicherlich aus der Methode auch als Einzelner gewinnen. Im Raum der Stille gibt es eine Anleitung zum Bibelteilen sowie Vorschläge für Bibeltexte, die sich dafür besonders eignen.²⁶ Diese Methode spricht insbesondere erfahrungsorientierte Christen an, die gern spontan auf Texte reagieren.

3. Gemeinschaftliches Lesetagebuch

Das gemeinschaftliche Lesetagebuch spielt mit der Idee, dass das, was andere mit der Bibel erleben und das, was sie neu begreifen, auch für andere interessant sein kann. Daher gibt es im Raum der Stille ein Buch, in dem jeder seine Gedanken zu einem von ihm gelesenen Text eintragen kann. Die Maßgabe ist dabei, dass nichts anonym eingetragen werden darf und die Gedanken, die sich einzelne zu dem von ihnen gewählten Bibeltext machen, nicht diskutiert werden dürfen. Hier findet sich auch für gemeinschaftsorientierte Christen eine Möglichkeit, auch wenn sie den Raum der Stille allein besuchen, ihre Spiritualität mit anderen zu teilen.

4. Monatsspruch

²⁵ Vgl. Keil 24f.

²⁶ Viele gute Anleitungen finden sich im Internet oder a.a.O. 24-25.

Nach einem ähnlichen Prinzip funktioniert ein Plakat, das jeweils den aktuellen Monatsspruch in den Mittelpunkt stellt. Diesmal ist allerdings ein Vers vorgegeben und auf dem Plakat können Gedanken und Ideen dazu ausgetauscht werden. So findet ein Schreibgespräch statt, das sich über einen ganzen Monat hinziehen kann.

2. Hilfen zum Gebet

1. Impuls "Hörendes Gebet"

Den meisten Christen ist klar, dass Gebet nicht nur meint, Gott von sich zu erzählen, sondern auch auf Gott zu hören. Dennoch sprechen viele davon, dass dies im Alltag nur selten stattfindet. Der Raum der Stille bietet eine besondere Ruhe. Diesen Vorteil will der Impuls "Hörendes Gebet" nutzen um Gläubige daran zu erinnern, dass sie sich die Zeit nehmen können, um auf Gott zu hören. Dieser Impuls umfasst die Aufforderung, still zu werden, um überhaupt auf Gott hören zu können. Er geht darauf ein, dass Gottes Reden nicht immer sofort geschieht und unsere Gedanken und Gottes Reden verwechselbar sind. Daher wird die Notwendigkeit zur Prüfung und zur Unterscheidung zwischen Eindrücken, Auslegungen und Anwendungen benannt.²⁷

In der Gemeinde fand im Vorfeld ein Seminar zum Thema Hörendes Gebet statt, daher sind Grundlagen dazu gelegt. Dabei finden sich sicherlich eher mystisch orientierte Menschen leichter wieder als andere.

2. Impuls "Brief an Gott"

Ihr Gebet als eine Art Brief an Gott aufzuschreiben tut vielen Menschen gut, weil sie sich beim Formulieren eines Briefes besser fokussieren können als bei einem gesprochenen Gebet. Außerdem gibt es die Möglichkeit, einen solchen Brief später selbst wieder zu lesen und zu sehen, ob man ihn dann noch einmal so schreiben würde.

Die Briefe können unterschiedlich behandelt werden. Einerseits gibt es die Möglichkeit, sie zu verkleben und in einen "Postkasten" zu werfen mit dem Vermerk, wann man sie wiederbekommen möchte. Diese werden dann zum entsprechenden Zeitpunkt den Besitzern zurückgegeben. Natürlich kann jeder seinen Brief auch für sich behalten. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit den, Brief zu zerreißen und am Kreuz liegen zu lassen, um damit deutlich zu machen, dass ich die Dinge, die mich beschäftigen oder sorgen, nicht mitnehmen zu muss.

Dies ist in erster Linie ein erfahrungsorientierter Zugang.

3. Impuls "ABBA Gebet"

²⁷ Vgl. a.a.O. 52-56.

Dieser Impuls fasst unter dem Stichwort ABBA verschieden Aspekte eines Gebets zusammen. Es soll dabei helfen, umfassend, aber strukturiert die Möglichkeiten eines Gebets auszunutzen. ABBA steht dabei für Anbeten, Bekennen, Bedanken und Anliegen.

Zu den jeweiligen Stationen werden zwei oder drei Fragen gestellt, die den Betenden anregen sollen.²⁸ Dies ist ein Zugang, der besonders Christen anspricht, die gern eine mystische oder kontemplative Spiritualität pflegen.

4. Gebetswand

Um den Raum möglichst auch für ein gemeinsames Gebet nutzbar zu machen, bleibt die oben beschriebene Gebetswand ein Kontinuum, das jederzeit für alle nutzbar ist. Für angehängte Gebetsanliegen kann von jedem gebetet werden, der den Raum der Stille besucht. Auch Gebetskreise, die sich hier regelmäßig treffen, können für diese Anliegen beten, oder Hauskreise nehmen sich ein Gebetsanliegen mit. So die Verfasserinnen und Verfasser nicht selbst dafür Sorge tragen, dass Gebetsanliegen, die nicht mehr aktuell sind, abgenommen werden, wird dies von Zeit zu Zeit durch die Pastoren übernommen.

An die Gebetswand werden auch die Anliegen gehängt, die bei einer Sammlung von Gebetsanliegen im Gottesdienst aufgeschrieben werden. So haben sie einen Ort.

Es wird ermutigt, im Rahmen der Gebetswand auch selbst formulierte Gebete aufzuhängen, von denen andere profitieren können. Hier wird wieder ein Gemeinschaftsgedanke deutlich, aber auch enthusiastisch orientierte Christen lassen sich hier gern ansprechen.

3. Weitere Angebote

1. Symbole

Als weiteres Angebot zur Andacht gibt es einen Korb mit Symbolen, die Besucherinnen und Besucher in die Hand nehmen können, um sich davon im Wortsinn berühren zu lassen. In diesem Korb gibt es einen Stein, einen Nagel, eine Engelsfigur, einen Dornenkranz, die Figur einer Taube, ein Herz, ein kleines Kreuz, eine Fischfigur und ähnliches. In dem Korb liegt ein Schild: Welches dieser Symbole berührt dich? Nimm es dir für deine Gebetszeit und leg es im Anschluss wieder zurück.

2. Lasten ablegen

Außerdem gibt es einen Korb mit Steinen, die symbolisch für Schweres stehen können. Auch hier liegt ein Schild dabei: Was beschwert dich? Nimm für das, was dir schwer ist, stellvertretend einen

²⁸ Vgl. a.a.O. 61-65.

Stein. Leg es am Kreuz ab! Gott nimmt auch deine Last auf sich.

Beide Varianten legen eine sinnliche Spiritualität nahe.

4.3 Wöchentliche Angebote

Im Zentrum der wöchentlichen Angebote stehen Andachten und Gebetstreffen. Es treffen sich seit der Einweihung der Räume zwei Gebetsgruppen im Raum der Stille, die sich vorher in anderen Räumen trafen. Diese Gruppen sind prinzipiell offen für weitere Mitbeter, haben sich aber in den letzten Jahren nicht vergrößert.

Dazu trifft sich das jeweilige Gottesdienstteam vor dem Gottesdienst im Raum der Stille, um für den Gottesdienst zu beten. Manchmal wird der Raum für Gebet nach dem Gottesdienst genutzt, sonst steht er nach dem Gottesdienst leer.

Als wöchentliches Angebot im Raum der Stille wäre eine Andacht gut denkbar. Allerdings stellt sich schnell die Frage, zu welcher Zeit man solch eine Andacht anbieten sollte. Eine Veranstaltung, die sich an die Gesamtgemeinde wendet, sollte möglichst für alle besuchbar sein. Allerdings gibt es natürlich keine Zeit, die für alle Mitglieder passend ist.

Der Gedanke ist daher, eine wöchentliche Andacht nur über einen festgesetzten Zeitraum anzubieten, der für alle zu überblicken ist und einen festen kirchenjahreszeitlichen Zusammenhang hat oder sich einem bestimmten Thema widmet. So wäre es dankbar, in der Passionszeit eine wöchentliche Passionsandacht anzubieten oder in der Vorweihnachtszeit drei Adventsandachten zu halten. Außerdem könnten parallel zu Predigtreihen oder Gemeindethemen Andachten stattfinden, die das Gesamtthema unter der Woche vertiefen.

Die Anknüpfung an bestimmte Themen bzw. an den kirchenjahreszeitlichen Zusammenhang bietet wahrscheinlich die besten Chancen, um eine Andacht für viele attraktiv zu machen. Allgemeine regelmäßige Andachten werden wahrscheinlich nur von wenigen überhaupt besucht, weil sich für eine kurze Andacht der Aufwand, den Alltag zu unterbrechen und in die Gemeinde zu fahren, nicht ins Verhältnis zur Andachtszeit setzt. Dies gestaltet sich wahrscheinlich nur dann anders, wenn das Thema anspricht und ohnehin den Alltag mitgestaltet, wie z.B. bei einer Andacht, die als Ergänzung oder Vertiefung zu einer Predigtreihe verstanden wird oder einen Austausch über ein als Gemeinschaft gelesenes Buch unterstützt. Auch durch einen kirchenjahreszeitlichen Zusammenhang kann ein ähnlicher Effekt erzielt werden, wenn die Andacht das Ziel vorgibt, die

Passionszeit bewusster zu erleben oder in der hektischen Adventszeit den Alltag mit Konzentration auf das Wesentliche zu unterbrechen.

Grundsätzlich ist die Schwierigkeit bei Andachten generell, dass in der Natur der Andacht liegt, dass sie kurz zu halten ist und nur einen Gedankenstoß geben will. Dadurch passiert es allerdings bei einer Gemeinde, die weit verstreut liegt, schnell, dass Gemeindemitglieder eine längere Anfahrt hätten, als die Andacht dauern würde. Daher ist hier besonders zu beachten und zu beobachten, dass eine Andacht als Angebot und Hilfe zu verstehen ist, nicht als eine Verpflichtung, die man im Alltag noch einhalten muss.

Um die Andachtszeit für viele flexibel zu gestalten, ist es sinnvoll, die Andacht als MP3 aufzunehmen und im Andachtsraum zur Verfügung zu stellen, damit jeder, der daran Interesse hat, sie zu einem ihm passenden Zeitpunkt „nachhören“ kann.

Als echte Termine wären damit viele denkbar: Eine Andacht am Spätnachmittag am Freitag, quasi zu Beginn des Wochenendes, wäre ebenso möglich, wie eine Morgenandacht zu Beginn der Woche. Durch die Aufnahme und die Möglichkeit des Nachhörens hat ja jeder die Möglichkeit, zu einem späteren Zeitpunkt seine eigene Andacht zu feiern. Inwiefern solche wöchentlichen Angebote angenommen werden, ist schwer einzuschätzen und muss die Erfahrung zeigen.

4.4 Einmalige Angebote

Einmalige Angebote im Raum der Stille bieten Möglichkeiten, verschiedene Hilfen zur eigenen Spiritualität auszuprobieren, ohne immer großen regelmäßigen Aufwand zu betreiben.

So wurde der Raum der Stille nach dem Gottesdienst schon für die Möglichkeiten der Segnung und Salbung genutzt, wenn dies thematisch zum Gottesdienst passte. Dieses Angebot gibt es zwar auch hin und wieder im Gottesdienst, aber der kleinere und privatere Rahmen des Raums der Stille, in dem man auch nicht das Gefühl haben müsste, das man unter Beobachtung stünde, war für einige hilfreich, eine Salbung in Anspruch zu nehmen, die sich im Gottesdienst dabei nicht wohl gefühlt hätten. Dieses Angebot wird, wenn es zum Gottesdienst passt, gelegentlich gemacht werden. Es soll -neben dem eigentlichen Zweck einer Salbung- auch deutlich machen, dass der Raum der Stille ein Anlaufpunkt sein kann, um zur Ruhe zu kommen und sich von Gott berühren zu lassen. Auch für Gebet nach dem Gottesdienst wird der Andachtsraum häufiger genutzt. Es wäre möglich, dieses sporadische Angebot auszuweiten und zu strukturieren, wenn der Bedarf besteht. Hier findet sinnliche Spiritualität einen guten Platz.

Eine weitere Idee zu einer einmaligen Aktion kam von den jungen Erwachsenen: Sie waren fasziniert von der Idee eines 24 Stunden Gebets. Dabei geht es darum, dass für einen gewissen Zeitraum den ganzen Tag gebetet wird. Dabei sollen sich in einem Raum verschiedene Menschen abwechseln und nacheinander beten. Jeder, der mitmachen möchte, trägt sich im Vorfeld für einen Zeitabschnitt ein und kommt dann zur richtigen Zeit in den Raum und löst dabei seinen Vorbeter ab. Hierfür bietet sich der Raum der Stille grundsätzlich an, in unserer speziellen Ausführung aber noch mehr, da er von außen zugänglich ist und der Ablauf dadurch einfach und unabhängig vom sonstigen Gemeindealltag gestaltet werden kann. Hier werden wieder diejenigen angesprochen, die gern eine enthusiastische Spiritualität pflegen.

5. Fazit

Der Raum der Stille ist in vielfältiger Weise nutzbar, um Christen zu helfen ihre Spiritualität zu gestalten. Er kann für diejenigen, die sich das wünschen, eine Möglichkeit sein, einen Ort außerhalb ihres Zuhauses zu haben, an dem sie Ruhe und Konzentration finden, um sich mit Gott zu beschäftigen. Für einige wird das Andacht oder Gebet im Alltag erleichtern, weil sie einen festen Ort finden, an dem sie ihre Andacht haben und eine große Wahrscheinlichkeit besteht, dass sie dabei nicht abgelenkt werden. Für andere hingegen ist der Aufwand zu groß und ihnen fällt es leichter, ihre persönliche Andacht zu Hause abzuhalten. Für diejenigen wäre vielleicht ein sporadischer Besuch einer Andacht hilfreich, weil sie hier neue Impulse bekommen und es sich aus dem, was sie zu Hause als Andacht oder Bibellesen erleben, heraushebt.

Letztlich bleibt es dabei, dass es in den Händen jedes Einzelnen liegt, wie er seine Spiritualität in seinen Alltag integriert. Wer ernsthaft auf der Suche danach ist, eine Möglichkeit für mehr Gottesbegegnung im Alltag zu schaffen, dem ist mit dem Andachtsraum gut gedient. Wenn sich die Idee für viele etabliert, dass es sich lohnt, auf dem Weg zur Arbeit oder als Zwischenstopp bei alltäglichen Besorgungen bei der Gemeinde innezuhalten und im Raum der Stille für einige Minuten aktiv eine Gottesbegegnung zu suchen, kann der Raum der Stille ein Segen für viele werden.

Letztlich sind die Konzepte (täglich/wöchentlich/einmalig) schon an verschiedene Typen von Menschen angelehnt: Diejenigen, die versuchen den Raum der Stille regelmäßig zu besuchen und ihn als Hilfe für ihre alltägliche Spiritualität sehen, diejenigen, die bei einem besonderen wöchentlichen Angebot dazukommen und diejenigen, die den Andachtsraum selten oder nie besuchen, außer ein spezielles Angebot reizt sie besonders. Darüber hinaus zeigt sich durch die Verschiedenheit der Angebote, dass sich viele unterschiedliche Formen der Spiritualität durch den Raum der Stille ansprechen lassen können.

Die Evaluierung gestaltet sich dabei im doppelten Sinne schwer: Der Wert von persönlicher Andacht lässt sich nicht bemessen. Darüber hinaus ist auch in Zahlen schwer auszudrücken inwiefern Menschen den Raum der Stille besuchen, denn dies kann nicht erfasst werden. Daher bleibt nur zu warten und zu hören, ob Menschen davon erzählen, dass ihnen der Raum der Stille etwas bedeutet. Da -nach der anfänglichen Ausstattung- der Aufwand zur Pflege des Raumes nicht unverhältnismäßig hoch ist, kann durchaus eine lange Erprobungszeit angesetzt werden.

6. Anhang

6.1 Beispiele

6.1.1 Begrüßungsblatt am Regal im Raum der Stille

Schön, dass du da bist!

Hier ist ein Ort, an dem du Zeit und Ruhe hast, um Gott zu begegnen. Es gibt wenig Ablenkung und das tut manchmal gut.

Vielleicht hilft dir dabei eins der Angebote, die es hier gibt. Schau dich gern um. Es gibt hier verschiedene Bibeln, Andachtsbücher und Vorschläge, wie du deine Zeit hier gestalten kannst. Nutz' davon, was dir gefällt.

Zünde dir gern ein paar Kerzen an, oder mach den CD Player an für ein bisschen Hintergrundmusik.

Zum Schluss hinterlass' einfach alles so, wie du es vorgefunden hast.

Gott segne dich!

6.1.2 Anleitung zu einem Tagzeitengebet

Die Anleitung ist im Wesentlichen am Evangelischen Gesangbuch orientiert, aber für eine freikirchliche Andachtsgruppe zugeschnitten.

Tagzeitengebet (morgens)

Dies ist ein Vorschlag für eine liturgische Andacht am Morgen. Du kannst Elemente daraus verwenden oder selbstständig eigene Elemente ergänzen.

MORGENGEBET

Mit dir, Herr, will ich den neuen Tag beginnen.

Du lässt mich gestärkt aufstehen. Ich danke dir.

Begleite mich und schütze meine Lieben.

Ich freu mich auf diesen Tag und will mich überraschen lassen.

Lass mir gelingen, was ich vorhabe.

Richte meinen Sinn nach deinem Willen aus.

Hilf mir, in jedem Menschen, dem ich begegnen werde, den Nächsten zu sehen, den du liebst.

Lass mich in deiner Liebe bleiben,

gib mir Aufmerksamkeit, Kraft und Geduld dazu.

PSALMGEBET UND LIED

Wir loben Gott durch ein Lied und eine Psalmlesung. Die Morgenlieder stehen in Feiern und Loben 454-465 und die Psalmlesungen unter 501-563. In der Jahresbibel findet sich auch für jeden Tag ein fester Psalmtext.

EHRE SEI DEM VATER

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit und in Ewigkeit.

Lobet den Namen des Herrn: Sein Name allein ist erhaben.

LESUNG

In der Jahresbibel sind für jeden Tag Texte vorgesehen. Unter dem jeweiligen Datum findest du einen alttestamentlichen und einen neutestamentlichen Text sowie einen Psalmabschnitt.

ANTWORT

Gelobt sei der Name des Herrn vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang. Seine Herrlichkeit ist so weit wie der Himmel.

LOBLIED

VATERUNSER

ABSCHLUSSGEBET

Herr, zeige uns deine Gnade und hilf uns.

Deine Güte sei über uns.

Wir bitten dich für alle, die mit uns leben und mit uns arbeiten.

Behüte sie auf allen ihren Wegen.

Wir bitten dich, scheine mit deiner Barmherzigkeit in unsere Herzen, damit Sünde und Irrtum durch deinen Glanz daraus vertrieben werden und wir zunehmen in der Erkenntnis der Wahrheit.

Herr, zeige uns deine Gnade und hilf uns.

Deine Güte sei über uns.

Amen

6.1.3 Andacht mit der Tageslosung

Es gibt verschiedene Auslegungsbücher zur Tageslosung. Diese sollen hier nicht behandelt werden. Hier geht es um ein Beispiel, wie man mit der Tageslosung eine Andacht gestalten kann.

Andacht mit der Tageslosung

Dies ist ein Vorschlag, wie du eine Andacht an Hand der Tageslosung gestalten kannst. Natürlich kannst du Elemente weglassen oder eigene Ideen hinzufügen.

ZUM ANFANG

Versuch dich zu Anfang auf Gott auszurichten. Sprich ein Gebet zum Beispiel so:

Vater im Himmel,

ich danke dir für diese Zeit, die ich jetzt mit dir haben kann.

Ich komme aus meinem Alltag, aber jetzt will ich eine besondere Zeit mit dir haben.

Sprich zu mir.

Hilf mir, deine Worte besser zu begreifen.

Hilf mir, mein Leben in deinem Sinn zu leben.

Sei bei mir und segne meine Andacht.

DIE ALTTESTAMENTLICHE LOSUNG

Lies die alttestamentliche Tageslosung. Lies sie auch laut, vielleicht sogar mehrmals.

Dieser Vers wurde diesem Tag zugewiesen.

Was sagt dir dieser Vers?

Verknüpfst du ihn mit bestimmten Erinnerungen?

Weißt du vielleicht sogar aus welchem Kontext er kommt?

Gefällt er dir? Ermutigt er dich? Oder bedrückt er dich?

Was sagt dir dieser Vers über Gott?

DER LEHRTEXT

Lies den neutestamentlichen Lehrtext. Dieser Vers wurde zu der alttestamentlichen Losung ausgewählt.

Warum wurde dieser Vers wohl dazugestellt?

Kennst du die Situation, aus der er kommt?

Wie passt er zum ersten Vers?

Gefällt er dir? Ermutigt er dich? Bedrückt er dich?

Was ist die frohe Botschaft in diesen Versen?

DER ZUSATZTEXT

Lies den zusätzlichen Text. Spricht er dich an? Vielleicht erinnert er dich an ein Lied oder einen Text, den du gut kennst?

Während die Bibelverse Gott sprechen lassen, kommen in den Zusatztexten Menschen zu Wort.

Kannst du diese menschlichen Gedanken teilen?

ZUM ABSCHLUSS

Nimm dir zum Abschluss Zeit, zu beten. Vielleicht sind dir Menschen vor Augen gekommen – Bete für sie. Wenn du etwas besser verstanden hast, bitte Gott, dass du es nicht vergisst.

Vielleicht willst du dir einen Vorsatz machen, was du heute besser oder anders machen willst, als gestern.

Bitte Gott um seinen Segen.

6.2 Literaturverzeichnis

CHAPMAN, GARY: Neun Wege Gott zu lieben, Witten 2010.

DAHLGRÜN, CORINNA: Christliche Spiritualität. Formen und Traditionen der Suche nach Gott. Berlin 2009.

FREIGANG, CHRISTIAN: Art. Kapelle, in: RGG4 4 (2001) 791-792.

HAWKINS, GREG L. UND CALLY PARKINSON: Prüfen – Aufrüttelnde Erkenntnisse der REVEAL-Studie, München 2009.

HENNIG, GERHARD: Art. Andacht, II Praktisch Theologisch, in RGG⁴ 1 (1998) 461-463

KEIL, HELGE UND RAMONA TAUSCHEK: Stille vor Gott. Lebendige Stille – Gott kreativ begegnen, Kassel 2010.

MENDES-FLOHR, PAUL: Art. Spiritualität, in: RGG⁴ 7 (2004) 1590-1599.

MODERSOHN, ERNST: Der Prophet Elia, Berlin 1955.

MÖDL, LUDWIG: Art. Andacht. I Allgemein, in RGG⁴ 1 (1998) 460-461.

RAUM DER STILLE IM BRANDENBURGER TOR: Aufgerufen am 15.07.2015, 10.55 Uhr, unter:
<http://www.raum-der-stille-im-brandenburger-tor.de/german/ziele.htm>.

RÖSEL, MARTIN: Bibelkunde des Alten Testaments. Die kanonischen und apokryphen Schriften. Neukirchen 2006.

SCHWARZ, CHRISTIAN A.: Die drei Farben Deiner Spiritualität, Gütersloh 2009.